



PHILOSOPHIE

Fichte für die Welt

DIE INTERNATIONALEN BEZIEHUNGEN DER FICHTE-GESAMTAUSGABE.

VON ERICH FUCHS

Bis heute trägt der Philosoph Johann Gottlieb Fichte (1762–1814) unter einseitig Interessierten oder ungenügend Unterrichteten das Etikett eines deutschtümelnden, chauvinistischen Nationalisten. Die seit dem Erscheinen der Akademieausgabe aufsprießende Forschung hat diese These längst entsorgt. Man weiß heute, dass Fichtes Patriotismus sich sehr wohl mit einer kosmopolitischen Einstellung verträgt.

Hätte sonst die Fichte-Edition einen so anregenden Impuls in die internationale Wissenschaftslandschaft werfen können? Auch dieses Verdienst kommt neben der grundlegenden Leistung für den Aufbau der ganzen Edition dem Initiator und Leiter der Fichte-Ausgabe, Reinhard Lauth (1919–2007), zu. Sein Blick ging um 1955 über die nächstliegende, die innerdeutsche Grenze nach Ost-Berlin in die DDR – dies natürlich auch notgedrungen, denn der überwiegende Teil des Fichte-Nachlasses befand sich in der Deutschen Staatsbibliothek „Unter den Linden“. Lauth brachte im sog. Kalten Krieg das Kunststück zu Wege, dieses „deutsch-deutsche“ Projekt in Gang zu setzen, ohne in die Mühlen der hohen Politik zu geraten. Die Deutsche Akademie der Wissenschaften und die Staatsbibliothek stellten ihre Fichte-Manuskripte in Filmkopien zur Verfügung. Ins Jahr 1958 kann man den Beginn der intensiven Arbeiten setzen, und 1962 kam der erste Band heraus; er enthielt die ersten bisher unveröffentlichten Nachlassstücke.

Frühe Kontakte nach Italien und Frankreich

Bald nach Erscheinen der ersten Bände gingen Briefe an die beiden bekanntesten Fichte-Spezialisten des Auslandes. Seinen persönlichen Vorlieben für Frankreich und Italien entsprechend wandte Lauth seinen Blick zuerst dorthin. Der italienische Meister in der Kenntnis des „Deutschen Idealismus“ Luigi Pareyson (1918–1991) in Turin kam Lauth allerdings zuvor. Er gratulierte am 16. Juli 1963 zum Erscheinen der „bellissima nuova edizione delle opere di Fichte“ und als „un veterano di studi fichtiani“ fühlte er sich autorisiert, seine lebhafteste Zustimmung kundzutun. Zum Schluss hofft Pareyson auf künftige Kontakte. Lauth übersandte gleich ein Exemplar des ersten Bandes und äußerte (2. Sept. 1963) als „unser großes Interesse“, „nunmehr eine Verbindung zu den verschiedenen Fichte-Forschern und unter ihnen herzustellen. Wir möchten den Austausch von Studienergebnissen erleichtern. Wenn möglich sollten wir zu einer Absprache über die zunächst vorzunehmenden Fichte-Arbeiten kommen. Besonders dringlich erscheint uns die Frage der Übersetzung von Fichte-Texten. Bisher gibt es eine Gruppe von Fichte-Forschern ausser in Deutschland: in Frankreich (meist Schüler von M. Gueroult), Spanien (einschl. der spanisch sprechenden Welt) und Italien. Mit den spanisch sprechenden Herren [aus Mexiko, Venezuela und Spanien] ist ein Übersetzungsprogramm bereits abgesprochen. ... Das mindeste, was realisiert werden sollte, wäre eine regelmäßige Kommunikation



Fichte in Asien: die chinesische (links) und die japanische Fichte-Ausgabe.

zwischen Ihnen und uns. Als Fernziel schwebt uns ein internationaler Fichte-Kongreß vor, auf dem einmal die gegenwärtigen Richtungen der Fichte-Interpretation zu Worte kämen und über den Stand der philologischen Arbeiten in Wort und Anschauungsmaterial berichtet werden könnte.“ Der Beginn einer lebenslangen Bekanntschaft war gemacht, die bald in Freundschaft mit engem geistigen Austausch überging.

An den Nestor der französischen Fichte-Forschung Martial Gueroult (1891–1976) übersandte Lauth am 2. Juni 1964 „ein Exemplar [des eben erschienenen Bandes I,1] zum Zeichen meiner Verehrung für Sie“ und schrieb: „Ich wäre erfreut und dankbar, wenn wir von nun an stän-



digen Kontakt halten und in unseren Anstrengungen für die Transzendentalphilosophie gemeinsam wirken könnten.“ Am 18. Juni 1968 baten die beiden Herausgeber der Ausgabe Martial Gueroult, Mitglied der Kommission für die Herausgabe

November sandte Lauth an Gueroult die Nachricht von seiner Aufnahme in die Kommission.

Auch Luigi Pareyson wurde (im Jahr 1970) Mitglied der Fichte-Kommission. Mit dem Leiter des „Archives de Philosophie“, Marcel Régnier, und dem – ich möchte sagen – Universalgelehrten in Sachen „Deutscher Idealismus“ Xavier Tilliette, hatte Lauth sehr bald engere Bande geknüpft, die auch für die kommentierende Arbeit innerhalb der Edition sehr ersprießlich wurden. (Auch der Schreiber dieser Zeilen hat in seiner Arbeit an „Fichte im Gespräch“ viel Hilfe von Xavier Tilliette erfahren.) Mit Alexis Philonenko (Professor in Rouen und Genf), der eine Generation jüngerer Gelehrter französischer Zunge geprägt hat, ergab sich eine langjährige Zusammenarbeit. Frankreich war in den ersten Jahren der Editionsarbeit das Land, in dessen philosophischen Wäldern die Fichte am besten gedieh.

Reinhard Lauth richtete seinen Blick aber nicht nur ins südliche und westliche Europa; ihm lag auch die geistige Verbindung nach Osteuropa am Herzen. Als Dostojewski-Fachmann gab er immer wieder Beweise seiner Kenntnisse der russischen Geistesgeschichte. Und über seine Verbindung zu Manfred Buhr, dem Leiter der philosophischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften in Ost-Berlin, knüpfte er Kontakte nach Russland. Arsenij Gulyga (Akademie der Wissenschaften der UdSSR) vermittelte uns den Zugang zum „Archiv der Alten Akten“ in Moskau, wo uns die Geschwister Nina und Jurij Gromyko erfolgreich unterstützten. Gegenseitige Besuche und vor allem elementare philosophische Diskussionen folgten in den nächsten Jahren.

Über die Fäden der Humboldt-Stiftung wurden so manche später bekannte Forscher ins „Fichte-Zentrum“ nach München gezogen.

Auch Marek Siemek (Warschau) fand so den Weg zu vertiefter Fichte-Arbeit, und der Kontakt ist über viele Jahre hinweg nicht abgerissen.

Nach dem Tod Luigi Pareysons (1991) konnte Lauth bald Claudio Cesa (Professor an der Scuola Normale superiore in Pisa) als Mitglied der Kommission gewinnen und so die Verbindung zu den Spitzen der Fichte-Forschung in Italien aufrechterhalten. Italien hatte inzwischen Frankreich als Tabellenführer in der Serie A der Fichteantiä abgelöst. Über Jahre hinweg blüht schon, unterstützt von Humboldt-Stiftung und DAAD, der Austausch mit jüngeren „Fichteaneern“ aus Italien, und einige haben inzwischen an den letzten Bänden der Ausgabe mitgearbeitet.

Aber auch aus vielen anderen Ländern – dies belegt die Korrespondenz der Ausgabe der ersten Jahre – suchten Philosophiestudenten oder -dozenten bei der Edition letztes Rüstzeug für ihre Arbeiten und Publikationen: Ägypten, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Israel, Kanada, Mexiko, Österreich, Schweiz, Spanien, Syrien, Tschechien, USA und Vietnam.

Erste Fichte-Tagungen

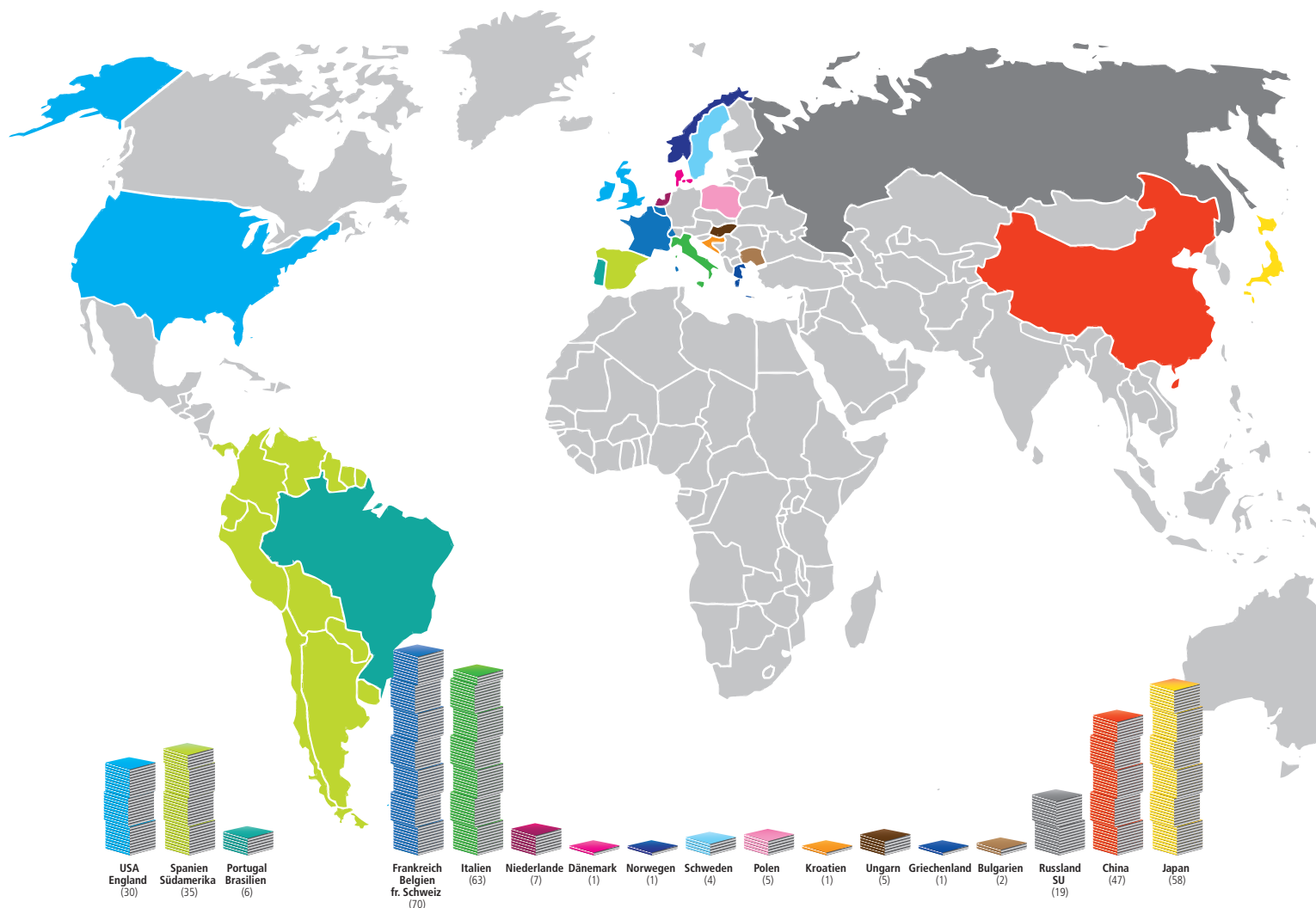
Der Plan einer internationalen Fichte-Tagung aus dem Jahre 1963 wurde erstmals im August 1977 verwirklicht. Im Stift Zwettl in Niederösterreich hörten 52 Teilnehmer aus der BRD, der DDR, England, Frankreich, Japan, Kanada, Norwegen, Österreich, Polen und den USA 40 Vorträge. (Tagungsband: Der transzendente Gedanke. Hrsg. Klaus Hammacher, Hamburg, Felix Meiner Verlag, 1981.)

Dieser Tagung folgte – erneut von München aus organisiert – eine zweite internationale Fichte-Tagung im August 1987 in Deutschlandsberg in der Steiermark mit 33 Vorträgen



BEIDE ABB.: FICHTE-KOMMISSION

des Fichte-Nachlasses zu werden: „Die Bayer. Akademie der Wissenschaften wünscht eine Ausweitung ihrer Kommissionen in der Richtung einer gewissen Internationalisierung ihrer Forschungsarbeit. Die Fichte-Kommission hat sogleich an Sie als den hervorragendsten ausländischen Fachmann in Fichte-Fragen gedacht. Ihr Beitritt zur Kommission würde für uns eine große Ehre sein.“ Martial Gueroult nahm das Angebot am 5. Juli 1968 an: „J’ai été extrêmement sensible à l’offre aimable que vous m’avez faite de devenir membre de la Commission Fichte de l’Académie Bavaoise des Sciences. Je me sens très honoré par votre invitation et, bien entendu, je l’accepte avec le plus grand plaisir. J’espère qu’il me sera donné un jour d’aller vous voir à Munich, au sein de la Commission Fichte, et de faire ainsi personnellement votre connaissance, ce dont je serais très heureux. ... M. Gueroult.“ Am 19.



Übersicht über die Übersetzung der Werke Fichtes seit 1963 nach Ländern bzw. Sprachen (jeweils Gesamtzahl der Übersetzungen).

und 45 Teilnehmern aus der BRD, China, der DDR, England, Finnland, Frankreich, Italien, Japan, Kanada, Österreich, Polen, der Schweiz und den USA. (Tagungsband: Transzendentalphilosophie als System. Hrsg. Albert Mues, Hamburg, Felix Meiner Verlag, 1989). Eine weitere Tagung in Mogilany bei Krakau in Polen vom 27. bis 30. Juni 1989 führte Teilnehmer aus der BRD, Bulgarien, China, der DDR, Israel, Italien, Japan, Polen, der Schweiz und den USA aus Anlass des 70. Geburtstages von Reinhard Lauth zu über 20 Vorträgen zusammen.

Fichte-Gesellschaften

Die immer wieder ins Gespräch gebrachte Gründung einer Fichte-

Gesellschaft fand in Deutschland aus persönlichen und atmosphärischen Gründen längere Zeit keinen günstigen Boden. So entstand im Fernen Osten als erste die Japanische Fichte-Gesellschaft (www.soc.nii.ac.jp/fichte). Ihr Gründungspräsident war Chukei Kumamoto. Er berichtete in Neapel 1995 über die Umstände der Gründung: „Im November 1984 ist Herr Lauth einen Monat in Japan geblieben, um an den Universitäten in Tokyo, Kyoto und Hiroshima Vorträge über Fichte zu halten. Das bewegte japanische Denker sehr, besonders Fichte-Forscher. 1985 schrieb er mir, daß die Japanische Fichte-Gesellschaft, indem sie womöglich chinesische Denker einlade, sofort gegründet werden sollte. Sie werde

hoffentlich den ersten Schritt zur Internationalen Fichte-Gesellschaft tun. Nach seinem Rat wurde 1985 die Japanische Fichte-Gesellschaft am Geburtstag Fichtes, dem 19. Mai, in Hiroshima gegründet.“ Die Japanische Fichte-Gesellschaft hält jährliche Tagungen ab, deren Beiträge in japanischer Sprache in Fichte-Kenkyu [Fichte-Studien], jährlich erscheinend (Band 1, 1993), veröffentlicht werden.

Im Dezember 1987 wurde in Deutschland die „Internationale Johann-Gottlieb-Fichte-Gesellschaft (IFG)“ gegründet (www.fichte-gesellschaft.de). Ihr erster Präsident war Wolfgang Janke. Sie gibt die Fichte-Studien (Rodopi, Amsterdam–New York) heraus, deren erster

Band 1990 erschien. Die IFG setzte die von Reinhard Lauth eingeführten internationalen Fichte-Tagungen nach einem ersten Kolloquium in Bad Homburg (1989) fort: Ab 1992 fanden im Dreijahresrhythmus bisher sechs internationale Kongresse zu Themen der Philosophie Fichtes statt. Die Zahl der Teilnehmer aus einem immer größeren internationalen Umfeld und der Vorträge ist bisher stetig angewachsen. Auf dem Programm des nächsten Kongresses, der vom 5. bis 9. Oktober 2009 in Brüssel stattfindet, stehen ca. 100 Vorträge.

„The North American Fichte Society“ (<http://digilib.bu.edu/nafs/>), gegründet 1991 von Daniel Breazeale und Tom Rockmore organisiert seit der ersten Tagung im Frühjahr 1991 alle zwei Jahre Konferenzen, deren Vorträge in Auswahl in verschiedenen Verlagen publiziert werden. Daniel Breazeale gibt seit 1993 in unregelmäßigen Abständen die Informationen Fichteana heraus, die über die internationalen Aktivitäten und Publikationen zu Fichte berichten.

In Italien wurde nach einer längeren Periode loserer Zusammenarbeit im Jahr 2003 die „Rete Italiana degli Studi su Fichte“ (www.fichte-news.org/) gegründet, die unter Führung von Marco Ivaldo ein- bis zweimal im Jahr ein Fichte-Seminar veranstaltet. Ivaldo gibt seit 1995 auch die Reihe „Fichtiana“ heraus, in der zahlreiche Fichte-Texte in Übersetzung erschienen sind.

Die französischsprachigen Fichte-Forscher bilden die „Groupe d'Etudes Fichtiennes en Langue Française“ (GEFLF: www.europhilosophie.eu/) und haben in den letzten Jahren für einen neuen Aufschwung des Interesses für die Transzendentalphilosophie, besonders derjenigen Fichtescher Prägung, gesorgt. Die überaus aktive Übersetzerin Fichtescher

Werke Isabelle Thomas-Fogiel und die Gruppe um den derzeitigen Präsidenten der IFG, Jean-Christophe Goddard, verdienen, namentlich hervorgehoben zu werden.

Die Fichte-Forschung auf der iberischen Halbinsel hat sich in den letzten Jahren organisiert und etliche wissenschaftliche Tagungen abgehalten. (<http://pwp.netcabo.pt/0221627501/fichte/>). Seit 1991 besteht auch in Russland eine Fichte-Gesellschaft (Präsident Arkadij Lukjanow) mit Sitz in Ufa; sie hat seither mehrere internationale Tagungen veranstaltet (www.bashedu.ru).

Reinhard Lauth, der sich mit der J. G. Fichte-Gesellschaft über das Projekt einer bald nach der sog. politischen Wende in Rammenau projektierten Tagung überworfen hatte, begründete in der Folge ein „Fichte-Forum“, das vom 21. bis 25. April 1992 im ungarischen Kaposvár eine Tagung abhielt („Wege der Deutungen. Vorträge des Fichte-Forums“, 1992). Um die Internationalisierung der Fichte-Forschung schneller voranzubringen, organisierte er eine letzte Tagung seines „Internationalen Kooperationsorgans der Fichte-Forschung“ in Neapel vom 26. bis 29. April 1995. Dort wurde auch über den Forschungsstand in China, Frankreich, Italien, Japan, Russland, Spanien und Nordamerika berichtet („Der Grundansatz der ersten Wissenschaftslehre Johann Gottlieb Fichtes“, hrsg. v. Erich Fuchs und Ives Radrizzani, Neuried 1996).

Landessprachliche Übersetzungen der Werke Fichtes

Für eine ausführliche Bibliographie ist hier kein Platz. Sie ist abgedruckt in den Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, „Symposium Johann Gottlieb Fichte“, hrsg. von W. Beierwaltes und

E. Fuchs, München 2009, S. 36–45. Die Weltkarte soll einen Eindruck vermitteln, wie weit die Fichtesche Philosophie seit dem Erscheinen der ersten Bände der Fichte-Edition über die Grenzen der Landessprache des Philosophen hinaus gegriffen hat.

Besonders sind allerdings zwei Editionen herauszugreifen, die von Anfang an mit der Münchner Fichte-Edition eng zusammengearbeitet haben. Die inzwischen abgeschlossene Ausgabe „Ausgewählter Werke“ hat unter der Leitung von Liang Zhixue an der Akademie der Sozialwissenschaften in Beijing Übersetzungen ins Chinesische erarbeitet. In fünf Bänden (1990–2006) steht der chinesischen Forschung nun der Inhalt der zehn Bände der Reihe I (Werke) in Übersetzung zur Verfügung. Daneben erschienen 16 Einzelausgaben. Auch die chinesische Arbeitsgruppe traf sich zu jährlichen Symposien, deren Beiträge in philosophischen Zeitschriften veröffentlicht wurden.

In Japan sind von den 23 geplanten Bänden der „Werke J. G. Fichtes“ (hrsg. von K. Fujisawa, H. Kato, Ch. Kumamoto, R. Lauth und M. Sakabe. Saitama: Setsu-Verlag) seit 1995 bis jetzt zwölf erschienen, darüber hinaus ca. 20 Einzelübersetzungen. Aus den anderen Regionen ragen die des französischen, des italienischen, des spanischen und des englischsprachigen Raums heraus. Darüber hinaus sind mir landessprachliche Übersetzungen aus folgenden Ländern bekannt geworden: Bulgarien, Dänemark, Griechenland, Kroatien, Niederlande/Belgien, Norwegen, Polen, Portugal, Russland, Ungarn.



Der Autor ist wissenschaftlicher Sekretär der Kommission für die Herausgabe des Fichtes-Nachlasses.